Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 9 (1931)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

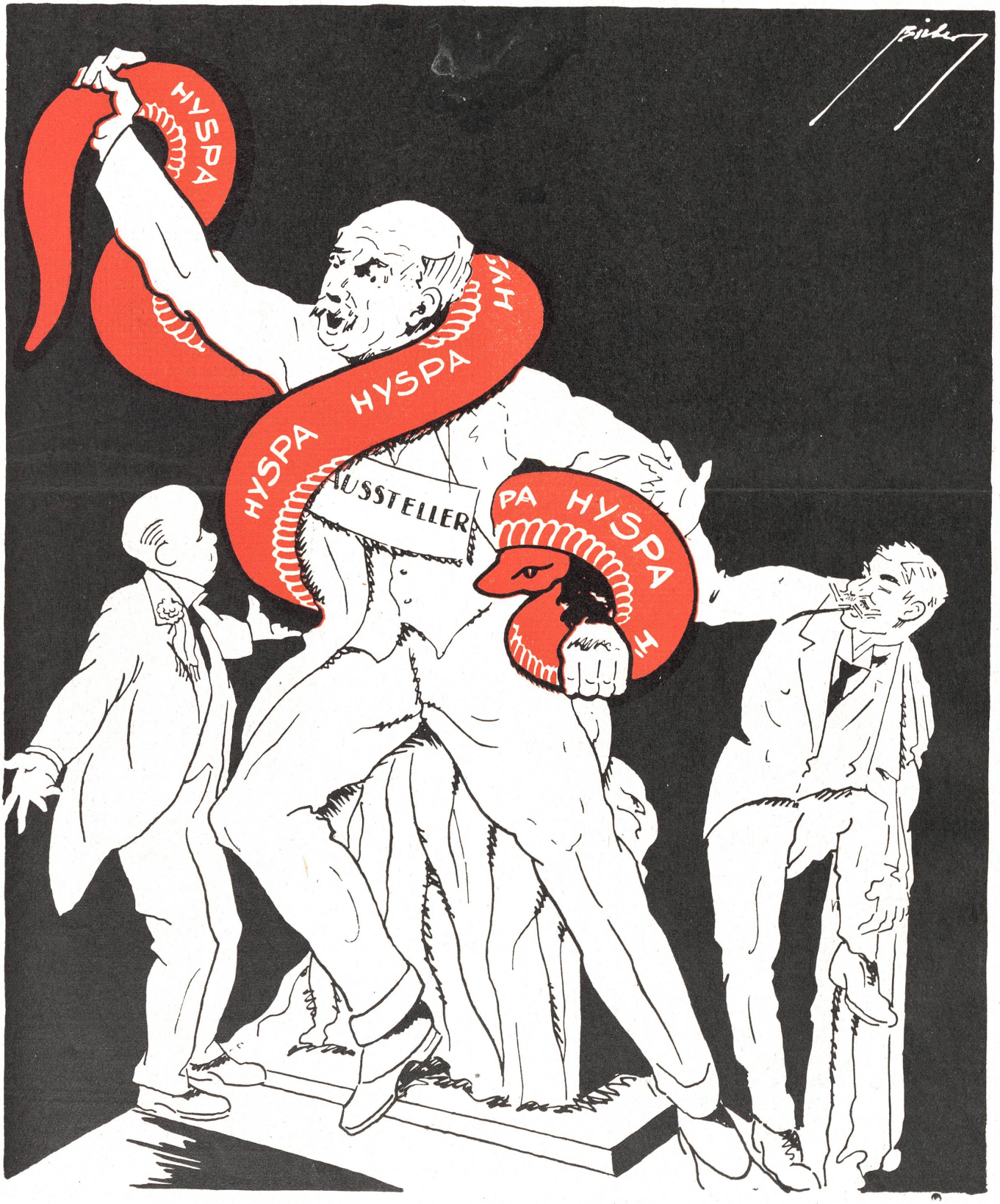
Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 24. Juli 1931. Preis 50 Rappen IX. Jahrgang. — Nr. 7.

Der Bärenspiegel

Die Hyspa ist eröffnet!



Die neue Laokoon-Gruppe.

Das Wochenend-Häuschen.

Meine Frau heißt Hermine und schielt etwas. Das kommt davon her, daß sie beim Morgenessen immer mit einem Auge die Zeitung liest und mit dem andern Zwetschgenkonfitüre aufs Butterbrot streicht. — Eines Morgens nun, als sie wieder auf diese Weise „Augen links- und rechts-seitwärts-spreizen" übte, sagte sie zu mir: „Du hör mal; das wär' was für uns und Müllers:

Wochenend-Häuschen

von Fr. 100.— an. Fix-fertig zum Zusammensetzen nach Vorlage. Kinderleicht. Jeder sein eigener Baumeister! — Katalog verlangen unter „Klein aber mein", Weekend- & Kleinbau, G. m. b. H., Berlin Q, Tauentzienstraße 3589.

Na, was meinst du dazu? Prima Idee, nicht?"

Und ich Kamel sage in einem geistigen Schwächemoment: „Ja wirklich, das wär' gar nicht so dumm." —

Endeffekt dieser Unterhaltung: Seit drei Wochen sind Anton Müller und ich notarialisch verstipulierte, grundbuchlich behandelte Miteigentümer einer Strandparzelle von 14 m² — und das „Klein aber mein"-Häuschen (Preis Fr. 100.—) harrt am Bahnhof von T. des Abtransportes. (Zoll und Fracht Fr. 399.85).

Vorletzten Samstag nachmittag nun, da begannen wir das Zusammensetzspiel und glaubten, bis zum Abend fertig zu werden. Aber es wurde nichts daraus. Die Quadratesel in Berlin hatten uns nämlich statt der Katalog-Vorlage Nr. 6 (zweiteiliges Wochenendhäuschen) die Vorlage Nr. 8 geschickt (Kleinstall für 3 Schweine und 4 Kaninchen). So mußten wir denn ohne Vorlage zusammensetzen, und wenn ich dabei nicht meinem gesunden Menschenverstand mehr zugetraut hätte, als Anton Müllers architektonischen Fähigkeiten, so wären wir überhaupt nie fertig geworden. Anton wollte nämlich unbedingt beim Dach anfangen und behauptete steif und fest, das Klosett gehöre ans vordere Ende, während es doch bestimmungsgemäß ans hintere gehört. —

Um's kurz zu machen: Letzten Samstag brachten wir die verschiedenen Stücke doch einigermaßen formgerecht zusammen und unsere Frauen betätigten sich hierauf in Ausstattung und Dekoration. Links im Wolkenkratzer war Müllers Zimmer, rechts unseres. Als ich einen Nagel in die Zwischenwand einschlug, um ein Jugendbild meiner Frau festzumachen, da schrie Müller herüber, ich solle doch noch etwas zuschlagen, er könne dann jenseits gleich seine Schwiegermutter daran aufhängen.

Müde von der Bauerei, legte ich mich etwas auf mein Feldbett nieder und verfiel in ein sanftes Schlummerchen. Aber plötzlich gab's einen lauten Knall, das „Klein aber mein" krachte und zitterte in allen Fugen und mir fielen drei Ziegel auf den Bauch. Wütend rannte ich zu Müllers hinüber und brüllte Anton an, es sei doch eine hirnwütige Unvorsichtigkeit, in einem Wochenendhäuschen so blödsinnig stark zu nießen!

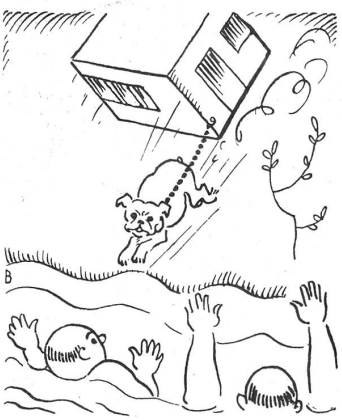
Aber bald nachher brüllte mich Anton noch viel fester an. Hermine nämlich bat mich, ich möchte ihr doch die Korbschaukel draußen am Dachbalken befestigen. Ihr Wunsch ist mir Befehl. Als ich das Dings festgebunden hatte, wollte ich versuchen,

ob's auch halte und setzte mich in die Schaukel. Nun wiege ich leider nahezu 100 Kilo, und wie ich so hübsch nach vorn schaukle, fängt das „Klein aber mein" an zu kippen und — pang! — fällt es zur Seite. Müllers befanden sich urplötzlich mitten im Freien und das war insofern etwas fatal, als Frau Müller erst mit einem Bein ins Badetrikot geschlüpft war. Daß Anton brüllte wie Anton, war verständlich.

Nu ja, — wir stellten das Gebäude wieder auf und stürzten uns dann allerseits ins Badekleid und ins Wasser.

Immer weiter wateten und schwammen wir in den See hinaus. Draußen übten wir uns dann in allerlei nautischen Scherzartikeln, und wie Müller (der sogar 105 Kilo wiegt) eben versuchte, mit seiner mittleren Körperrundung die Insel Korsika darzustellen, da geschah etwas Fürchterliches!

Weil's belanglos war, habe ich bis jetzt nichts von Müllers Hund „Bully" gesagt. Aber sie hatten also einen. Und als wir alle baden gingen, hatte ihn der Strohkopf von Müller an den vordern Hauspfosten angebunden. Klar am Tag wollte der Bulldoggerich auch ins Wasser, riß wie wild an der Leine und erwürgte sich fast. Und wie wir so da draußen im See herumplätscherten — was geschieht da? Da kommt plötzlich bellend und jaulend der „Bully" daher geschwommen und zieht das „Klein aber mein" wie eine Arche Noah hinter sich her! Wir sind vor Schreck fast allesamt (Mann und Mäuschen) untergegangen. Müller faßte sich zuerst, schwamm wie die „Mauretania" auf Bully zu und nahm ihn samt seiner Arche ins Schlepptau.



Es kostete uns eine Heidenmühe, das gestrandete Haus ans Ufer zu schleppen, und der Bully bekam dabei manch zartfühlendes Wort zu hören. Aber als wir sahen, wie Betten, Tische, Stühle und all unser Mobiliar da friedlich in der freien Natur herumstanden und -lagen, und als wir zuletzt das Haus wieder darüber gestülpt hatten, da kehrte auch der Humor wieder. Ja, Anton grinste sogar übers ganze Gesicht, flüsterte mir zu: „Alles wieder komplett, nur Schwiegermama hat sich losgehängt und ist ertrunken" und dann sang er aus voller Kehle: „Es liegt eine Photo in tiefem Grund." —

Ja, so ein Wochenendhaus für 100 Franken! Etwas Gemütlicheres und Schöneres kann's kaum geben. Nur die Stabilität... da muß man schon den großen Brockhaus als Hausbeschwerer mitnehmen.

G. DUBACH, Coiffeur, BERN Bubenbergplatz 12 (Hotel Bubenberg)
Telephon Christoph 65.53
Herren-Salon Sorgfältige, hygienische Bedienung
Damen-Salon Erstklassige Bubikopf-Pflege Spezialist für Dauerwellen

Gegen Fettsucht, Kropf, Arterienverkalkung und Beschwerden des kritischen Alters ist die Idealkur
Adiposin v. Dr. Hafner.
Plaine 43 Yverdon * Preis Fr. 6.50 * Zahlreiche Atteste.

Sag' mal, **H**aste **Y**ohimbim **S**chon **P**raktisch **A**usprobiert?

I.

Nun ist die **HYSPA**-Ausstellung eröffnet. Natürlich möchte nun der Volkswitz auch hier gern wieder das beliebte Jeu betreiben und herausfinden, was die Abkürzung **HYSPA** eigentlich bedeute. Aber das hat diesmal seine Schwierigkeiten; nämlich wegen des vertrakten Ypsilons.

Da man „Sport" bekanntlich mit „a" schreibt, könnte der Name eine Abkürzung für **Hy**giene und **Spa**rt sein. Vielleicht aber heisst **HYSPA** (wie in der Ueberschrift angedeutet) auch: **H**aste **Y**ohimbim **S**chon **P**raktisch **A**usprobiert? Oder etwa: **H**ilft **Y**oghurt **S**tillenden **P**avianen **A**uch? Und in der hohen politischen Hygiene wäre der Name als **H**oover **Y**ankee **S**chulden **P**lan **A**derlass zu deuten.

II.

Weniger schwer ist es mit dem andern beliebten Scherz des Volkswitzes: „Chasch e Satz mache mit ‚**HYSPA**'?"

Da kann z. B. der Herr Müller ganz einfach seine Frau fragen: „Und? Wo**HYSPA**ziere mer hütt?" — Oder es könnte der Organisations-Präsident dem Unterhaltungskomitee, welches kostspielige Fahrten „Bern-Grock-retour" unternimmt, vorwerfen: „Immer**HYSPA**re sött me doch de chly meh!" — Denkbar ist auch, dass vorgenannte Frau Müller in der dermatologischen Abteilung der Ausstellung ihrem werten Ehegemahl zuflüstert: „Da gsesch jetz, Emil, wo**HYSPA**riser Nachtläbe cha füehre!" — Oder der Zürcher Gast im Ausstellungsrestaurant könnte sich beklagen: „Frölläin, nähmet Sie das Züügs da gfäligst wieder mit; ro**HYSPA**rgle friss ich dänn nüd!" — Ebendieser Besucher könnte nach Wirtschaftsschluss auch einer neckischen Maid begegnen und sie fragen: „Grüetzi, grüetzi! Und jetze, wo gömmer zäme **HYSPA**tzli?"

III.

Das Unterhaltungskomitee ist also, wie erwähnt, nach Süden geflogen und wollte Herrn Grock (den Schweizer) für die **HYSPA** keilen. Wahrscheinlich hätte man sich an seinen Spässen gesund lachen sollen. Aber alles Scharwenzeln und Bauchpinseln nützte den Hirtenknaben nichts. Grock (der Schweizer) sagte: „**HYSPA**? Nicht mööööglich!" und hat abgewunken wie eine Nullerkelle. (Vgl. Neuste Nachrichten, S. 4).

Die Mitglieder des Unterhaltungskomitees scheinen in der Weltgeschichte nicht besonders auf der Höhe zu sein. Wussten sie denn von der Schule her nicht mehr:

Zeichnung v. Bieber.

Point d'argent — point de Suisses!

IV.

Da schreibt uns ein auswärtiger Abonnent:

„Da Sie gewiss ein neutrales Urteil haben, bitte ich Sie um Auskunft in folgender Angelegenheit betr. die **HYSPA:**

Ich erhielt von der Ausstellung einen Falt-Prospekt zugesandt und wollte mich anhand des Situationsplanes orientieren. Mich interessiert speziell die Hygiene. Da lese ich nun auf dem Plan:

Stadion, Tribüne, Erfrischungshalle, Autoparkplatz, Haupteingang, Verwaltung, Polizei, Sanität, Buchhandlung, Reisebüro, Post, Auskunft, Fundbüro, Garderoben, Presse, Tearoom, Dancing, Gartenterrasse, Küchliwirtschaft, Kongressgebäude, Kino, P. K. Z., Festhalle, Hauptrestaurant, Bierhalle, Alkoholfreies Restaurant, Verpflegungshalle, Vegetarisches Restaurant, Versicherung, Pfadfinderlager, Rennfeld.....

Weiter bin ich nicht gekommen. Würden Sie die Freundlichkeit haben, mir mitzuteilen, ob an der Hygiene- und Sport-Ausstellung etwas von Hygiene zu sehen ist?"

„Bären" Langenthal
Bestbekanntes Haus mit allem neuzeitlichen Komfort. Grosse und kleine Säle für Gesellschaften und Hochzeiten.
Mit höflicher Empfehlung W. Neuenschwander-Schaffer

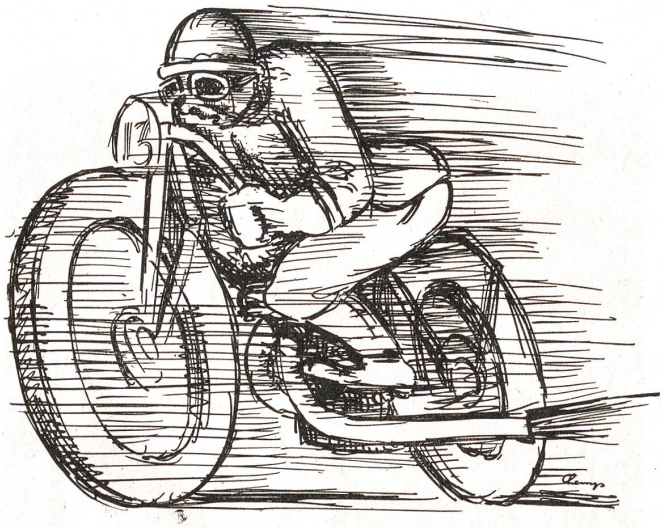
Briefmarkensammler
verfehlt nicht, meine neue Preisliste 1931 über sämtliche Schweizer-Briefmarken sowie Alben und allen philatelistischen Bedarfsartikel gratis und franko zu verlangen.
H. Guyer-Hablützel, Au Philatéliste
Montreux X.

Cigaretten von 2 bis 10 Cts.
AUSTRIA
Virginier 20 Cts.
11

Gesundheit und Sport.

Bild ohne Wort.

Zeichnung v. Chemp.



Es naht die Hundstagszeit.

Das ist die Zeit, da in der ganzen Presse
Die Seeschlang' wieder durch die Zeilen spukt,
Wo man mit Bangen oder Interesse
Das schicksalsschwere Wetterglas beguckt.

Das ist die Zeit, da ob der großen Hitze
Der Diplomat in seinen Urlaub zieht,
Und, weil sich leerten alle grünen Sitze,
In Politik nichts Böses mehr geschieht.

Das ist die Zeit, da man mit sauren Gurken
Und Eis den Magen gerne milde stimmt;
Wo jedermann, vom Braven bis zum Schurken,
Wenn möglich in dem Wirtshaus Deckung nimmt.

Das ist die Zeit, da ganze Völker wandern,
Und Berg und Gletscher ziehen wie Magnet;
Wo den Zurückgebliebnen armen andern
Der letzte Rest Humor zum Teufel geht.

Das ist die Zeit, da mancher weltverloren
Mit Freuden sich dem Wassersporte weiht;
Doch, hast du einst ein böses Weib erkoren,
Dann wird sie dir zur Last — die Hundstagszeit!

Irisché.

Neueste Nachrichten.

Luzern. — Die heute hier tagende Schweizerische Numismatische Gesellschaft hat beschlossen, Herrn Dr. Adrien Wettach, genannt „Grock" für seine unermüdliche Tätigkeit als Münzensammler (Spezialität: moderne Stücke) die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen.

St. Imier. — Die Uhrenfabrik „Longines" hat der griechischen Regierung 20,000 Chronometer als Geschenk versprochen, wenn sie das griechische Alphabet — das bekanntlich von Alpha bis Omega geht — abändere. Die Fabrik wünscht, dass es in Zukunft von Alpha bis Longines gehe.

Zürich. — Der Grasshopper Club hat für die Jungfraustafette 1932 folgende rein zürcherische Mannschaft zusammengestellt: Läufer: Nurmi, Ritola, Wide, Ladoumègue; Radfahrer: Michard, Faucheux, Pélissier, Guerra; Skifahrer: Hedlund, Ruud, Vijarengen, Gröttumsbraaten; Flieger: Hawks (Ersatz: Post und Gatty); Autofahrer: Major Campbell. — Als Name für die Stafette wurde gewählt: „Mine is Money!"

Bern. — Wie wir vom Generalkommissariat vernehmen, wird die heute hier eröffnete Hyspa-Ausstellung finanziell mit einem Bombenresultat abschliessen.

Cleveland (Ohio). — Young Stribling hat den Weltmeisterschaftskampf im Boxen verloren, weil er stets ins Leere schlug. Wahrscheinlich hat Maxe Schmeling immer den Mund auffemacht.

Rom. — Als der Papst hörte, dass die sonst so getreuen k. k. Spanier die Jesuiten verjagt haben, äusserte er sich: „Das kommt mir gar nicht spanisch vor."

Mexico. — Die Regierungstruppen trugen gestern einen entscheidenden Sieg über den revolutionären General Braggadio und seine Armee davon. Als der General sah, dass die Schlacht verloren war, rief er aus: „Viva la Libertad!", weinte und übergab sich. Sämtliche vier Mann wurden gefangen genommen.

Oslo. — Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird der Nobelpreis für Literatur 1932 an Edgar Wallace fallen.

Palermo. — In ganz Sizilien herrscht eine noch nie dagewesene Hitze. Menschen und Tiere sind nahe daran, irrsinnig zu werden. Vor dem Palazzo bemerkte man z. B. gestern einen Pudel, der zuerst mit dem Schwanz wedelte und dann versuchte, den Schwanz stillzuhalten und damit den Pudel zu wedeln.

Berlin. — Der Reichsfinanzminister hat sich einigen Journalisten gegenüber wie folgt ausgesprochen: „Mit den Zahlungen Deutschlands aus dem Dawes-Plan, dem Young-Plan und dem Hoover-Plan verhält es sich wie mit dem Fahr-Plan: Er kann nie innegehalten werden!"

Kindermund.

Der 5jährige Peterli hatte den 1. April weidlich ausgenützt. Sämtliche Familienmitglieder mußten für seine Aprilscherze herhalten. Das Oberhaupt z. B. erwischte er schon morgens früh: „Papi, du hesch der Schuehbändel offe!" — Aber daß er es soweit treiben würde, hätte ich denn doch nicht gedacht:

Als er nämlich abends zu Bett gebracht war und die Mama mit ihm betete, da sprach der Knirps: „Liebe Gott! I bätte für e Papa u für d'Mama u für myni beide Schwöschterli u für e=n= Unggle Viktor . . . äääähh, Narre gsprängt, i ha ja gar ke Unggle Viktor . . . Amen."

BERN Speisewirtschaft STEFFEN
Aarbergergasse
empfiehlt sich bestens 63

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, Bern
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881
Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Spielsaal, Bar

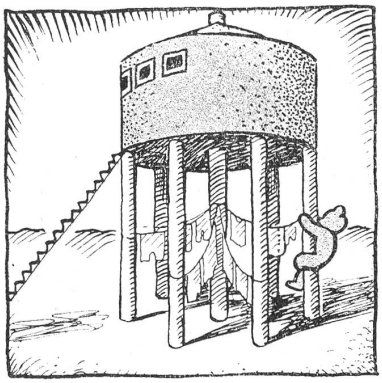
BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Teddy-Bärs Abenteuer.

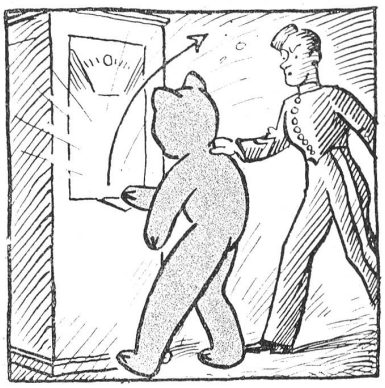
LXXXV. Teddy in der Hyspa.

Fred Bieri.

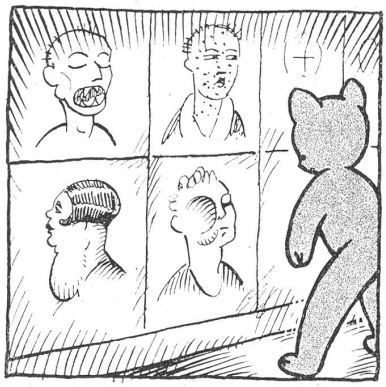
1. Der Teddy kommt durchs Hauptportal
Hinein ins Hyspa-Areal.
„Der erste Blick," denkt er vergnüglich,
„Ist punkto Drum und Dran vorzüglich."



2. Das neuste Mode-Weekendhaus
Sieht wie ein alter Pfahlbau aus;
Der Teddy glaubt, es sei'n die Stangen
Um d'Wösch hygienisch aufzuhangen.

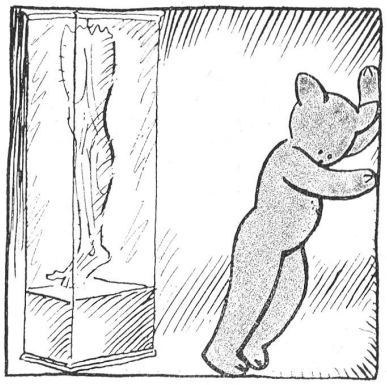


3. Beim Kaffee-Nervenprüfungsstand
Versucht's auch Teddy mit der Hand;
Er tut dabei so aufgeregt,
Daß es den Zeiger ausen schlägt.

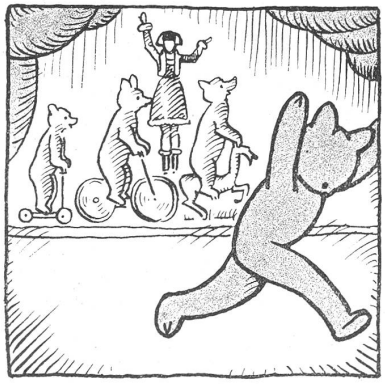


4. „Pfui Teufel!" denkt der Teddy sich,
„Das ist ja wahrhaft fürchterlich!
Wenn man noch mehr solch Dinge sieht,
Nimmt's einem ganz den Appetit!"

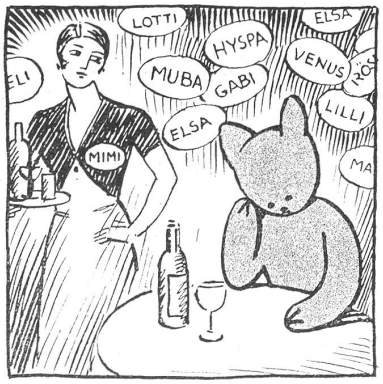
5. Der „Kinds-Berechnungs-Apparat"
Scheint uns recht seltsam in der Tat.
Der Teddy lächelt hier diskret,
Weil grad ein Fräulein drannen dreht.



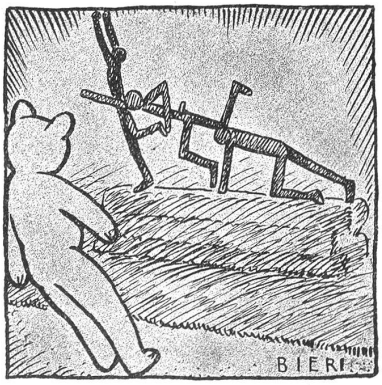
6. Kein spezieller Hochgenuß
Ist so ein Bein im Spiritus.
Es führt zumeist so Grauenhaftes
Zur Ausleerung des Magensaftes.



7. Obwohl es ja Kollegen wären,
Flieht Teddy vor den „Hyspa-Bären".
„Die Vorführung," der Teddy denkt,
Die hätt' man ringer sich geschenkt."



8. Die „Königs-Töchter", die bekamen
Vorn angenäht den Mädchennamen;
Nur darf man diesen dann beim Essen
Und auch beim Trinken nicht vergessen.

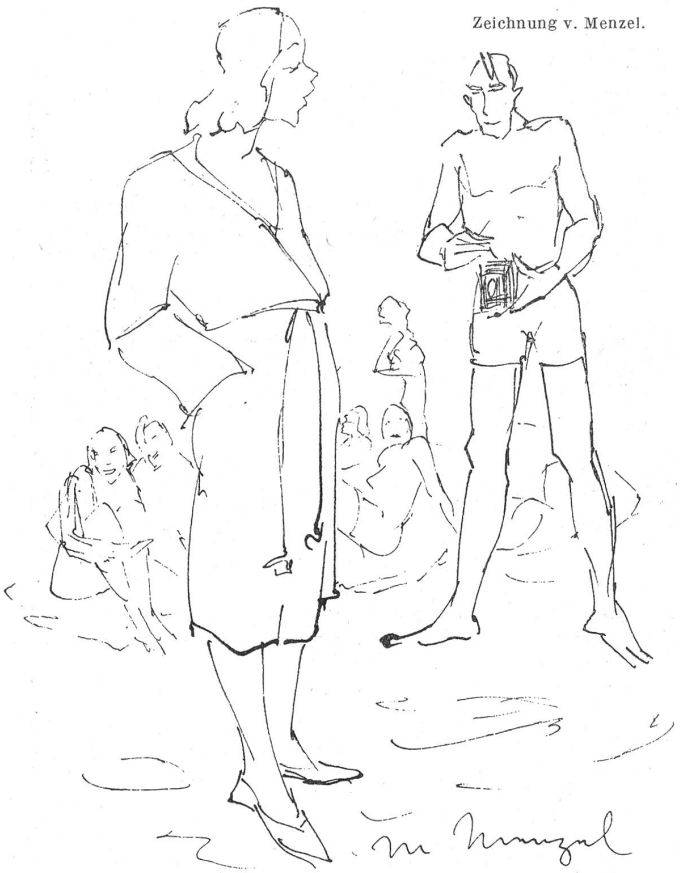


9. Als Teddy abends heimwärts läuft,
Denkt er: „Was ist? Bin ich besäuft?
Bei solchen hochmodernen Sachen
Kommt unsereins halt nicht mehr nachen!"

Ojeh.

Im Strandbad.

Zeichnung v. Menzel.



„Na drück schon los! Glaubste, ich kann stundenlang dreinschaun wie die Greta Garbo?"

Ferien-Stimmungsbild.

Bier- und Limonadeflaschen,
Tassen, lang nicht abgewaschen,
Offne Salz- und Mehlbehälter,
Apfelstrudel, ganz verfehlter.

Wursthaut auf dem Küchentische,
Halbgeleerte Büchse Fische,
Auf dem Zucker Schwärme Fliegen,
Hocherfreut ihn mal zu kriegen.

Sieben fettbeschmierte Messer
(Machten sich gesäubert besser),
Ueber Kellen, Löffel, Gabeln
Sieht man sieben Käfer krabbeln.

Neben dran die Konfitüre
Riecht wie alte Stiefelschmiere,
Ueberfüllter Kehrichtkübel
Duftet auch, doch ziemlich übel.

Und die Butter auf dem Teller
Stände vorteilhaft im Keller.
Mit der Makkaroniplatte
Löst die Magenfrag' der Gatte.

Seiner Würde ganz entkleidet
Sitzt er da. Ihm ist's verleidet. —
Und der Leser spürts genau:
Ferien hat hier ... die Frau!

Irisché.

Abonniert den „Bärenspiegel"

Ein Jahresabonnement kostet Fr. 5.—

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplätz 21

ZEPHYR
Es ist ein wirklicher Genuß,
den man der Welt verkünden muß:
Mit Zephyrseife sich rasieren
das sollte jeder Mann probieren. 48

Fleischhalle
Carnis A.-G. BERN Käfiggässchen
stets grosse Auswahl in
Fleisch und Wurstwaren 67

HUMOR
in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

Ein dunkler
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, b. allen Völkern.
Brosch. Fr. 10.—, geb. Fr. 12.—
Gächter, Genf
Rue Thalberg 4

TRINKT
Arteso
Telephon Christoph 32.01
in allen bessern Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Leiden Sie an Rheuma?
Türkisch Bad?
Zeitglockenlaube 4
hilft bestimmt

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Kleiderstoffe
Schöne Modedessins in guten Qualitäten bemustern wir Ihnen auf Verlangen bereitwilligst und franko in reichhaltiger Auswahl
Fabrikpreise
Bei Einsendung von Wollsachen reduzierte Preise
43
Tuchfabrik
Schild A.-G. Bern

Viehzählung im Kanton Luzern.

Ueber dieses Thema berichtet in Nr. 144 der „Neuen Berner Zeitung" ein Korrespondent, der für seine klassische Schreibart ohne Zweifel den nächsten Preis der Schillerstiftung erhalten wird. — Es ist nicht glaublich, wieviel Menschliches bei so einer Viehzählung zu Tage tritt. Da schreibt z. B. dieser Stilkünstler:

„Während die Pferde-, Maultier- und Eselbesitzer ziemlich stationär geblieben sind (aha, also keine Wohnsitzwechsel), weisen die übrigen Viehbesitzer kleinere und größere Schwankungen auf (Hört, hört! Oh dieser Alkohol!). Ein Rindviehbestand gehört stets zu der schönsten Habe des Landwirtes. Das Rindvieh (aber, aber! Das ließe ich mir als Landwirt nicht bieten) hat sich auf die schöne Zahl von 26,376 Stück vermehrt. (Und da spricht man von der Entvölkerung des Landes!)

Als letzte Kategorie der Viehzählung findet sich die Zusammenstellung jenes Tieres (offenbar war's auseinander gefallen), von denen (!) der Luzerner seinen Uebernamen hat (So, so, also die Katzen haben sie auch gezählt). Die Luzerner scheinen sich ihres Namens vollauf würdig zu erweisen. Hat doch die gesamte Zahl der gehaltenen, als auch der geschlachteten (Pfui Teufel, Katzenpfeffer!) Kaninchen zugenommen. (Hoch die „Kaninchen-Strecker!)"

Wie gesagt, der Mann wird den Schiller-Preis bekommen. Ehre, wem Ehre gebühret.

⊙

Auch die bernische Strafkammer,

in der doch nur gelahrte Herren sitzen, schreibt ein klassisches Deutsch. Da liest man z. B. in einer Urteilsbegründung:

„Im Strafpunkt hat die Beweisführung klar ergeben, daß der Angeschuldigte an einem Dienstag abend zu einer Zeit, als eben die Marktstände auf dem Waisenhausplatz weggeräumt wurden, in einem steifen Trabe mit seinem Fuhrwerk aus der Aarbergergasse auf den Waisenhausplatz hinausfuhr."

Der Angeschuldigte dürfte mit dem bernischen Amtsschimmel verwandt sein; sonst hätte er mit seinem Fuhrwerk nicht so steif getrabt. — Vielleicht ist es zwar nur etwas ungenau ausgedrückt, obwohl der Kammerschreiber wahrscheinlich sonst ganz steif deutsch kann.

⊙

Der eben lobend erwähnte Amtsschimmel,

geritten vom Gerichtspräsidenten I von Bern, ist wieder einmal in den falschen Galopp gefallen:

Stellt da ein Vertreter der Erben an den Gerichtspräses I das Gesuch, es möchte der Herr X. Ypsilon als verschollen erklärt werden. Herr Ypsilon sei seit dem 28. Februar 1921 unter Hinterlassung eines Abschiedsbriefes an seine Angehörigen spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen seien erfolglos geblieben. Wahrscheinlich habe sich der Mann das Leben genommen.

Der Gerichtspräsident schreibt hierauf zurück:

„Mit dem Verschollenerklärungsgesuch sind einzureichen: Geburtsschein (wird besorgt), Bürgerregisterauszug und Eheschein (machen wir!), eine Vollmacht der Erben (machen wir auch!), ein Vorschuß von Fr. 150.— (meinetwegen auch noch) und ... eine Bescheinigung der Städt. Polizeidirektion, wann und wohin sich der Verschwundene abgemeldet hat."

Der Zweck der Uebung hat denselben wieder einmal erreicht. Gut gewiehert, Schimmel! Fehlt nur noch eine beglaubigte Bescheinigung des Verschwundenen, daß er verschollen sei.

⊙

„Hesch gseh a der Usstellig: Mi sött immer Achtig gäb vor de Bakterie."

„Mache-n-i o! Alles Trinkwasser tue-n-i zersch choche."

„U de?"

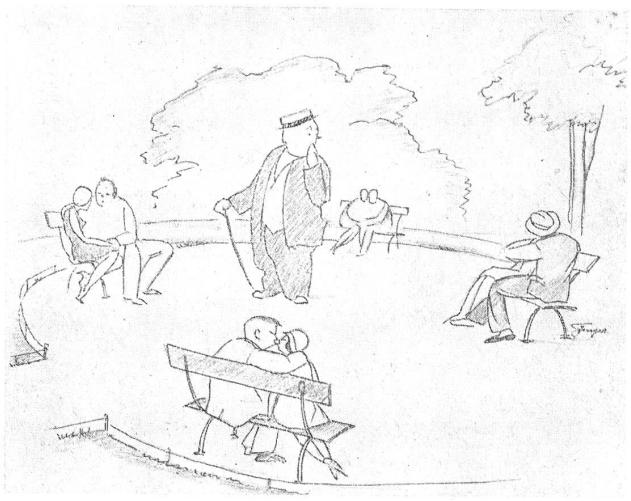
„De tue-n-is no filtriere."

„U de?"

„De suuffe-n-i Bier."

Alles besetzt!

Zeichnung v. Jenzer.



„... Und ich, Präsident des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins, hab die Bänke herstellen lassen ...!"

⊙

Beim Porträtmaler.

Schiebinsky läßt sich porträtieren
Bei einem großen Maler;
Er kann sich's leisten, wenn's auch kostet
Viel schwere, harte Taler.
„Wird's ähnlich?" frägt den Meister er —
Der fängt gleich an zu trotzen:
„Ob's ähnlich wird? Seht selber her!
„Das ähnelt ja zum Kotzen!" *zn.*

Am Kant. Turnfest in Biel

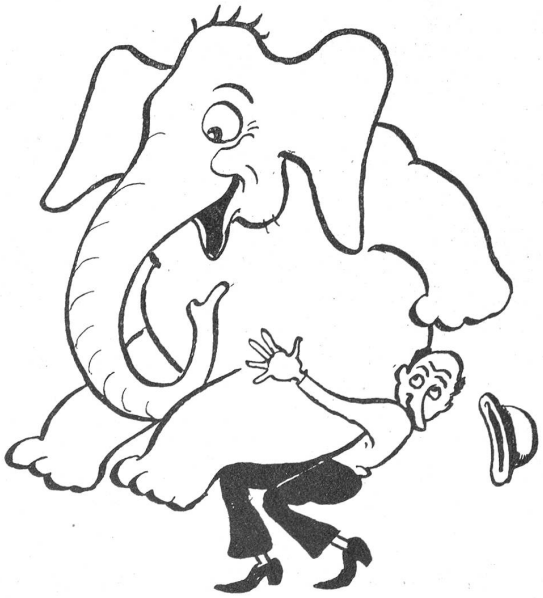
betrachteten die Zuschauer voller Staunen die wunderbare Uebung von Hafen (Biel) am Reck. Kaum glaublich, mit welcher Eleganz und Sicherheit der Mann die schwierige Uebung meisterte.

„Potz Donner, du," ertönt da hinter mir eine Stimme, „das chönnt üserein nid emau schriftlech!"

Schüttelreim.

Zerdrückst du sie, kracht laut die Nuß,
So geht's im Eis dem „Nautilus."

⊙⊙⊙

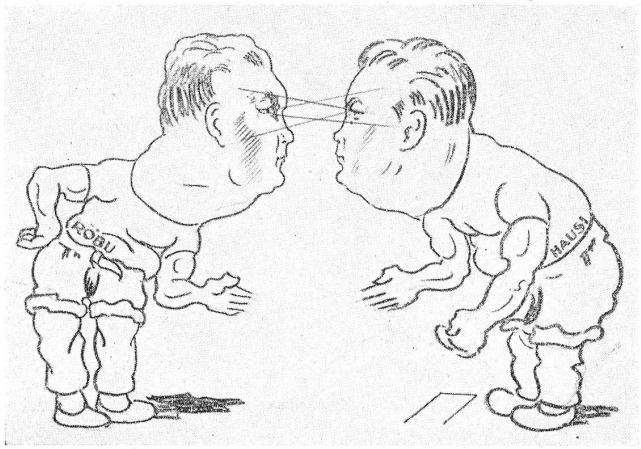


Europa und die amerikanischen Schulden.

Gebrüder Roth im Ausstich.

(Kantonal-bernisches Schwingfest)

Zeichnung v. Bieber.



Hausi: „Tüe mer enang öppis . . . . .“
Röbu: „. . . oder tüe mer enang nüt?“

Der Selbstmörder.

Der Dorfpfarrer hat vernommen, daß es mit Kläntschi-Reeses Gemütszustand nicht gut stehe. Er brummle immer vor sich hin, gönne Frau und Kindern das Wort nicht und mache so schwermütige Augen, daß man Schlimmes befürchten müsse. — Also macht sich der Pfarrherr auf, um den Mann zu besuchen und ihn von dummen Gedanken abzubringen.

Wie er zu Kläntschis Haus kommt, sieht er den Rees auf einem Stuhl stehn und einen starken Strick an einen Baumast binden! Er springt hinzu, spricht auf den Mann ein und hält ihm in bewegten Worten das Unverantwortliche seines Vorhabens vor Augen.

Rees steht verwundert da, läßt die Gratis-Predigt über sich ergehen und schweigt. Zuletzt aber unterbricht er den Redestrom und fragt: „Aber losit, Herr Pfarrer, mi wird doch bim Tonner ihe no de Ching dörfe es Rytigampfi ufmache!

Das Weltereignis.

Die Kolonialausstellung in Paris ist (neben „Hyspa“ und Hooverplan) das größte Ereignis des Jahres. Welches wird aber das größte Ereignis in der Ausstellung sein? Der Tempel von Angkor? Das Negerdorf? Marokko? — Nichts von alledem!

Die meisten Besucher aller Länder habe ich an einem totenstillen Ort getroffen, nämlich unter einem ganz gewöhnlichen Kastanienbaum im Bois de Vincennes.

Eine große Menge, laut lachend und scherzend, weckt meine Aufmerksamkeit. Ich trete hinzu, sehe aber vorerst nichts. Ich dränge nach vorn und erblicke eine hübsch gekleidete Dame mit einem bis über die Knie erhobenen Rock und anmutigem Lächeln auf den grellrotgefärbten Lippen.

— Ein gewöhnlicher Baum und eine Dame, die etwas an ihrem Oberschenkel befestigt?! Was weiter? Weshalb lachen denn die vielen Zuschauer?

„Was ist denn hier los?“ frage ich endlich einen wohlbeleibten, deutschen Herrn. Mit den Augen leise zwinkernd und mit der Zunge übermütig schnalzend, erklärt er mir in geheimnisvollem Ton: „Eine Pariserin hat ihr Strumpfband verloren!“

Mad Duc

Examenfrage. „Wer hat wen wo vernichtend aufs Haupt geschlagen?“

Ferien.

Wühlen — Suchen — Schichten — Packen —
Eilen — Schimpfen — Schwitzen — Placken —
Läuten und Telephonieren —
Taxameter — Schikanieren —
Fahren — Polizeimann — Fluchen —
Bahnhof — Zahlen — Plätze suchen —
Koffern — Billets — Zeitung — Wagen —
Pfeifen — durch die Gegend jagen —
Lesen — Essen — Schwatzen — Schauen —
Gähnend s'in die Ecke hauen —
Kissen keine, dito Decken —
Knochenschmerzen — Hals verstrecken —
Poltern — Schnaufen — Schütteln — Rumpeln —
Morgens durch die Wagen humpeln —
Endlich tönt durch Lärm und Graus:
Ixbad, hier steigt alles aus!
Hotel suchen — Fragen stellen —
Preise, dass die Ohren gellen —
Zimmer — Balkon — Wasserspühlung —
Stadtbesuch — Biergartenkühlung —
Kathedrale und Paläste —
Menge fremder Bade-Gäste —
Krumme Knochen — fette Waden —
Wasser trinken — täglich baden —
Pediküren und Massage —
Maharadschahs und Bagage!
Promenaden — Geld verklopfen —
Schlechte und noch schlecht're Tropfen —
Hitze — Nachbarn, ungenierte —
Klagebuch — Antwort, pickierte —
Fliegen — Mücken — Flöhe — Wanzen —
Bauchgewackel (vulgo Tanzen) —
Poulet, ähnlich Kieselsteinen —
Kälberbraten aus Gebeinen —
Mayonnaise aus Vaselinen —
Pudding, Fliegen statt Rosinen —
Parfüms, stärker mehr als feine —
Säulenartig dicke Beine —
Chimborassogrosse Busen —
Hinten Hypopothenusen —
Tennis — Tango — Tee — Zigarren —
Hirschpark — Jazz-Band — Eselskarren —
Langweil — Trinken — Skaten — Jassen —
Beutel pleite — nicht zum Spassen —
Heimkehr — Bahnhof — Pfeifen — Fahren —
Rechnen — Kratzen in den Haaren —
Tunnel — Nicken — Schlafen — Schnarchen —
Eingepfercht in Noahs Archen —
Dann zu Hause — Jubel — Küssen — —
Und, weil anstandshalb wir müssen,
Fangen wir als Dummerjahn
Nächstes Jahr von vorne an!

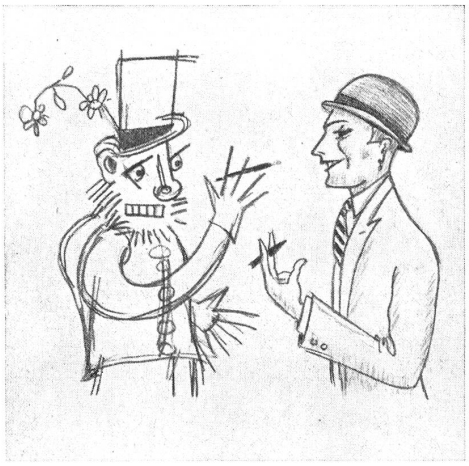
Fritz Briggen.

Der erste Arbeiter versuchte die Eisenbahnschiene zu lösen. Er gab es aber bald auf. — Der zweite Arbeiter versuchte die Eisenbahnschiene zu lösen. Er gab es aber bald auf. — Der dritte Arbeiter usw. usw. — Alle drei Arbeiter zusammen versuchten die Eisenbahnschiene zu lösen. Sie gaben es aber bald auf.

Da kam der Vorarbeiter, faßte fest zu — ein Ruck — und frei war die Schiene. „Da gseht der,“ sagte er zu den andern, „I ha se ganz allei möge!“

Da sagten die Arbeiter: „Jooooo, mit Gwaut!!“

Geistreiches Gespräch.



„Entschuldigen Sie, können Sie mir vielleicht ein Streichholz geben?"

„Nein, Ihnen geb' ich keines. Sie sind mir viel zu schlecht gezeichnet!"

Lehrer: „Wie chunnt o das, Müller II, daß dy Uffsatz über „Mein Hund" Wort für Wort gliich isch wi dä vo dym Brueder?"

Müller II: „S'isch aber o der gliich Hung!"

Berner Glossen.

Politik.

Den Stadtrat zählt man künftighin
Nun nicht in Raten mehr,
Man wählt die ganze Sozietät
In einem einz'gen Kehr.
Vereinfacht ist die Sache wohl,
Das ist ganz klipp und klar,
Ansonsten aber bleibt es doch
Genau so, wie es war.

V. O.

Nun tritt die Ordnung des Verkehrs
In Kraft erst, voll und ganz:
„Vorbei ist", spricht die Polizei,
„Die Frist der Toleranz."
Für die Motoren nun beginnt
Der Freiheit Morgenrot,
Und wer sich überfahren lässt,
Der ist behördlich tot.

Strandbad.

Das Strandbad ist des Bürgers Lust
Und das Idol der Maid,
Es führt zu Kraft und Schönheit sie
Und spart ihr manches Kleid.
So man romantisch ist, so schwärmt
Man dort für die Natur,
Die unverwässert, unverfälscht
Erscheint im Strandbad nur.

Sommermode.

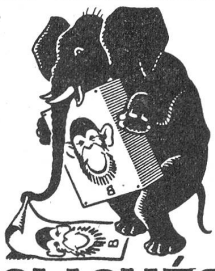
Der Sitten-Splitter-Richter hat's
Heut wirklich leicht und gut,
Dieweil das Hauptbekleidungsstück
Der Dame ist der — Hut.
Was sonst noch tut, als ob es wollt'
Verhüllen recht und schlicht,
Ist wirklich kaum der Rede wert
Und fällt nicht ins Gewicht.

Skarabäus.

Amerikaner-Stübli
Speichergasse 15
Prima Weine. Feldschlösschen-Bier
Stets gemütliche Jass-Partien.
Es empfiehlt sich bestens **Wwe. A. v. Arx.**

Türkisch Bad
bewirkt dass Sie **schlank** bleiben
Zeitglockenlaube 4

Wiener Café | **Münchner Kindl Keller**
Schauplatzgasse - Ecke - Gurtengasse
Ausschank von prima Schweizer und Ausländischen Bieren. Reelle Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Bekannt für ff. Wiener Spezialitäten. Offizielles Lokal des Berner Schachklubs. Jeweilen Nachmittags reger Schachbetrieb. Grösste Auswahl in inländischen u. ausländischen Zeitungen und Zeitschriften.

DENZ

CLICHÉS
Tscharnerstrasse 14a

Inserate haben im „Bärenspiegel" grössten Erfolg

+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Restaurant Löwen
Neubau Gebr. Loeb A.-G.
Spitalgasse - Schauplatzgasse
Salmenbräu Rheinfelden, hell, dunkel und spezial
Das Beste aus Küche und Keller
E. Rohrbach-Roth, früher Café Zytglogge 20

Kennen Sie das
Türkisch Bad
Zeitglockenlaube 4

Hygienische Gummiartikel
Illustr. Katalog verschlossen und franko auf Verlangen.
Mon BELLARD / Hygiene B. B.
22, Fg. Montmartre - **Paris 9e**

Hotel Schweizerhof Bern
Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern
Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

Die Muttersprache im S.B.B.-Wagen.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von H. D.

München, Hauptbahnhof, in der Pfingstwoche. Um 13 Uhr fährt der Zug nach Lindau. Ich befinde mich eine halbe Stunde vorher am Bahnhof. Grund: Der Fensterplatz.

Und oh Wonne — da steht einer unserer S. B. B.-Wagen, leer, mit der Aufschrift: „München-Kempthal-Lindau". Natürlich belege ich darin meinen Fensterplatz und freue mich, in einem „uns" gehörenden Wagen die interessante Strecke fahren zu dürfen.

Vereinzelte Leute kommen und nehmen ebenfalls Platz. Es scheint, als ob wir die Fahrt in „unserm" Wagen gemächlich und nicht in „qualvoll fürchterlicher Enge" machen könnten. Aber eben: Es kommt 1. immer anders usw. (siehe Wilhelm Busch-Album). Denn:

Kurz vor Abfahrt wird der Wagen von einigen Dutzend aufgeregter Personen männlichen Geschlechts gestürmt und ein wunderbarer Radau beginnt. Warum dieser Krach, der sogar mich aus der mir so gut anstehenden Gemütsruhe bringt? Die zuletzt angekommenen Leute wünschen, resp. befehlen, daß Reisende, die nicht ihrer Gesellschaft angehören, den Wagen schnellstens zu verlassen hätten.

Was ich nun da an germanischen Dialekten zu hören bekomme, spottet jeder Beschreibung, und wird auch — was Vielseitigkeit anbelangt — beim Turmbau von Babel nicht ärger gewesen sein. Während sich nämlich die andern Reisenden

Solinger Qualitäts-
Rasierklingen
(System Gillette)
unerreicht zart im Schnitt. Für stärksten Bart und empfindlichste Haut passend. Päckchen à 10 St. Fr. 1.50. Zu jeder Sendung nützlichen Gebrauchsartikel gratis. 1545
S. Flühmann, Bern
Postfach 38 Kramgasse

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

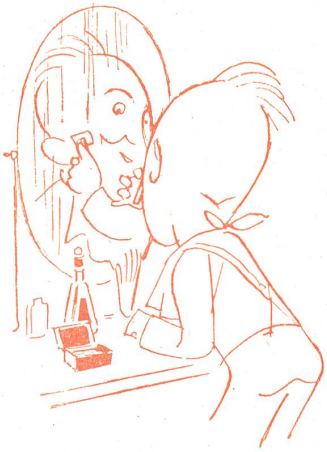
Auskunftei
Wimpf
Bern
Kramgs. 42
Tel. Bw. 70.57
diskrete, ausführl.
Privatauskünfte
Überwachungen.
Prima Referenzen!

Der Peter Möhl, die schöne Elsa und das indische Oel,

1. Hier sitzt der Peter Möhl vergrämt,
Er fühlt sich häßlich und ist beschämt.

2. Besonders seit er sich selber rasiert
Ist er geschunden und havariert.

5. Er nimmt es heim mit Hoffen und Bangen
Und bestreichelt damit das Kinn und die Wangen.



6. Jetzt gleitet die Klinge mit Eleganz,
Der Peter verbreitet glücklichen Glanz.

Arrow-Oel ist das ideale Rasierhilfsmittel!

PREISE: Kleine Flasche Fr. 2.— Grosse Flasche Fr. 2.75
Sportflasche „ 2.50 Doppelflasche „ 5.—
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Gratismuster durch Parfa A. G., Mythenstrasse 24, Zürich.

eines ziemlich reinen deutschen (besonders boarischen) Dialektes bedienen, redet die Gesellschaft ein Mischmasch aller süddeutschen Varianten zusammen. Ihre Herkunft ist rätselhaft.

Mich z. B. haucht einer an: „He Sü, da, main Herr, Sü haben den Wog'n sofort zu verlassen, verstehn Se, der ist von uns röserviert gwea!" Ich weiß nicht, ist's boarisch, schwäbisch, sächsisch oder Hochdaitsch und antworte in einer Mischung von Bern- und edelstem Schreiftdeutsch, indem ich mein Einverständnis erkläre, wenn der Schaffner mir für einen guten Platz sorgt, denn schließlich trägt doch die Bahnverwaltung die Schuld an der ganzen Geschichte.

Eines der Mitglieder, das einen etwas weniger roten Kopf hat, als die andern, setzt sich zu mir und klärt mich in einem Mischmasch verschiedener Dialekt-Kreuzungen auf:

Wie der Präsident auf ihrer Vergnügungsreise sorgsam wie ein Vater für die Gesellschaft geschaut habe — und jetzt passiere ihnen auf der letzten Teilstrecke noch das Mißgeschick, daß der Wagen zu reservieren vergessen worden sei. Da die Löwenbrauerei sie so ungemein splendid mit Bier und Weißwürstl versorgt habe, seien sie alle etwas aufgeregt; speziell den Präsidenten möge man entschuldigen.

Da frage ich zuletzt: „Ja, woher kommen's denn?"

„Mir?", sagt der Mann, „mir san's der Arbäitergsangviräin vo Rorschach!"

„De würde mer auwä o ringer Schwyzerdütsch zäme rede!" entgegnete ich und dann gab's Halloh. Der vielseitige ostschweizerische Dialekt vermengte sich mit meinem Bärndütsch zu einer wunderbaren Sprach-Symphonie der Heimat.

eine kleine Geschichte für Herren

3. Und kommt ihm die schöne Elsa entgegen
Wird er geradezu rot und verlegen.

4. Doch eines Tages entdeckt Peter Möhl
Ein wunderbar duftendes indisches Oel.

7. Und zu schön Elsa geht wenig später
Mit strahlendem Antlitz der stolze Peter.

8. Die Elsa, kaum daß sie den Peter erschaut,
Flüstert entzückt: Ich bin Deine Braut.

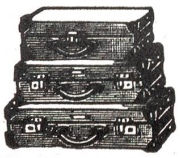
Verlangen Sie Arrow-Oel-Rasieren bei Ihrem Coiffeur!

Vor dem Einseifen reiben Sie die Haut leicht mit Arrow Oel ein; die Schaumbildung wird dadurch nicht beeinträchtigt, aber auch der stärkste Bartwuchs wird aufgeweicht, so dass die Klinge leichte Arbeit hat und das Rasieren ohne unangenehme Begleiterscheinungen (Risse, Rötung, Brennen der Haut etc.) vor sich geht. Ihr ganzes Aussehen gewinnt, wenn Kinn und Backen gepflegt, straff und glatt sind. — Arrow-Oel wird Ihnen als kosmetisches Hilfsmittel auch für Sport und für jede Körperpflege sehr wertvoll sein!

Arrow-Oel ist Schweizerfabrikat!

Gerne hätte ich **Auskunft** über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte

Auskunftsbureau Schweizer, vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Teleph. Bw. 46.36



Reise-Artikel
Lederwaren
kaufen Sie vorteilhaft im
Spezialhaus
K. v. Hoven, Bern
Kramgasse 45

Abonniert den „Bärenspiegel"!

Damen
wenden sich vertrauensvoll an
Transitpostfach 580
Bern.

Wirtschaftspolitische Hygiene.

Ein Jahr möchte Herr Hoover Europa säubern vor allzu gierigen Gläubiger-Räubern.

Druck: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern.
Alleinige Anzeigen-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Laupenstraße 7, Bern – Zürich – Basel und Agenturen